

fortschrittlichen Uhrmachers sein muß, dem Ruf des Zentralverbandes, an einem nächsten Kursus teilzunehmen, in so großer Zahl zu folgen, daß nicht nur ein Kursus im Jahre, sondern viele Kurse stattfinden müßten. Wir aber, die während dieses Kurses in Elgersburg soviel Anregungen erhalten haben, danken dem Zentralverbande diese Tat.

Aber nicht nur der ernsten Seite dieses Kurses sei gedacht, auch der gesellschaftlichen sollen einige Worte gewidmet sein. Dank der glücklichen Wahl der Teilnehmer war es für Herrn Dir. König eine Freude, zu zeigen, daß der Zentralverband seine Mitglieder nicht nur mit ernsten Dingen beschäftigen will, sondern daß auch Frohsinn ausströmen soll. Nach eifriger Tätigkeit im Vortragssaal folgte am Abend im Hotel Herzog Ernst fröhliches Treiben. Ein von den Teilnehmern selbstbestrittenes Kabarett rief am Dienstag Abend stürmische Heiterkeit hervor. Heitere Vorträge in Poesie und Prosa wechselten mit Zauberei

und Kartenkunststücken ab, selbstgemachte Musik ließen bei Scherz und Tanz die Zeit im Fluge vergehen. Jeder Tag brachte etwas Neues, jeder Abend etwas anderes. — Als Krönung des gesellschaftlichen Teiles ist aber der Abschiedsball am Sonnabend zu betrachten. Recht entgegenkommend war auch die Kurverwaltung, die uns zu allen Veranstaltungen die Kurkapelle zur Verfügung stellte. Die Verpflegung in Elgersburg war ausgezeichnet, und wenn man bedenkt, daß Wohnung und Verpflegung je Tag 5,35 RM. kosteten, so wollen wir auch hier Herrn Dir. König danken, trug doch seine Umsicht dazu bei, beim Lernen den Eifer, beim Fest die frohe Stimmung zu heben.

Mögen die Teilnehmer aus Elgersburg das dort Gelernte auswerten zum eigensten Wohlergehen, mögen aber auch die Teilnehmer Pioniere sein und den lauen Uhrmachern im Lande den herrlichen Gedanken des Zusammenschlusses in unserem Zentralverband durch die Tat leuchten lassen. (I/725)

## Der Zwang zum Zusammenschluß in der Fertigungindustrie und die dafür geeignetste Form

Auf der kürzlich stattgehabten Jubiläumstagung des Reichsbundes der deutschen Edelmetallwarenindustrie, der mit der Arbeitsgemeinschaft der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie in Exportfragen eng zusammenarbeitet, hat der bekannte Leiter des Junghans-Konzerns, Herr Generaldirektor Erwin Junghans, Schramberg, ein Referat zu obiger Frage gehalten, dessen Inhalt wir bei der weitgehenden Bedeutung desselben hiermit zur Kenntnis bringen. Der Referent hat folgendes ausgeführt:

Obgleich der Verbrauch der bei der Goldumstellung gemachten Reserven und die Fortschritte in richtiger Kalkulation und richtiger Betriebsbuchhaltung die Fertigungindustrie von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses überzeugen sollten, ist der Fortschritt in dieser Richtung noch klein, und es erscheint deshalb zweckmäßig, auf folgende zum Zusammenschluß zwingende Tatsachen hinzuweisen: Die in Deutschland herrschende Parteipolitik begünstigt in erster Linie den Industriearbeiter. Die in der Metallfertigungindustrie bestenfalls zu erzielenden Gewinne sind aber so gering, daß jede Lohnerhöhung sie gefährdet, besonders bei der Exportindustrie, wo eine Preiserhöhung von der Preispolitik der ausländischen Konkurrenz abhängt. Da eine Änderung der direkten Kupplung der Politik mit der Wirtschaft nicht zu erwarten ist, muß auch die Fertigungindustrie sich zusammenschließen, um die wahrscheinlich fortdauernde Verteuerung der Selbstkosten durch Rationalisierung der Betriebe und Aufgabe der gegenseitigen Bekämpfung ausgleichen zu können. Es ist damit zu rechnen, daß die Parteipolitik im Interesse ihrer Wähler auch den Unternehmen ihr Wohlwollen zuweist, wenn sie sich überzeugt hat, daß dieselben nicht weiter ausgequetscht werden können. Die Fürsorge kann aber nur auf dem Wege der Kartell- und Zollgesetzgebung erfolgen, so daß nur diejenigen Fabriken die Entlastung genießen, welche sich zusammenschließen.

Abgesehen davon, ist es aber Pflicht des Unternehmers, alles zu tun, um die höchstmöglichen Gewinne aus seinem Unternehmen herauszuholen. Er ist dies nicht nur seiner Arbeiterschaft schuldig, die mit Recht verlangen kann, daß sie erst dann in ihren Ansprüchen beschnitten wird, wenn der Unternehmer alles getan hat, um seine Konkurrenzfähigkeit zu steigern. Ferner aber ist es nicht gerecht, daß die Steuern nur von denjenigen bezahlt werden, welche ihre Betriebe gewinnbringend gestalten; es ist vielmehr Pflicht jedes Unternehmers, dazu in größtmöglichem Maße beizutragen, denn er genießt ja auch ohne weiteres

den Schutz und die Einrichtungen des Staates, die doch nur durch Steuern aufrechtzuerhalten sind. Es ist auch eine Untreue gegenüber denjenigen, welche das Kapital für die Fabrikation gegeben haben, wenn der eine Rentabilität ermöglichende Weg des Zusammenschlusses infolge des Freiheitsdranges des Unternehmers nicht beschränkt wird. Es ist zugegeben, daß Deutschland durch die Psyche seines Unternehmers, der alles der Größe seiner Fabrik unterzuordnen bereit ist, groß geworden ist. Die Zeiten haben sich nun aber geändert und an Stelle der Pionierarbeit auf Neuland ist die Verwaltung komplizierter Produktionsapparate in einer übersehten und durch Zollverträge abgeschlossenen Wirtschaft getreten, und zwar in einer Zeit, wo das Kapital einen Seltenheitswert hat. Es ist eine Existenzfrage für die deutsche Fertigungindustrie, daß sich der alte Geist der neuen Zeit anzupassen lernt.

Ein weiterer Grund, der zum Zusammenschluß treibt, ist die dadurch mögliche Vermeidung von Konjunkturschwankungen, die in erster Linie auf die Lagerdispositionen des Handels zurückzuführen sind. Eine zusammengeschlossene Industrie wird die Rohmaterialschwankungen in sich auffangen und durch eine ausgeglichene Preispolitik den Handel veranlassen, seine Lager auf einem normalen Stand zu halten. Je mehr Industrien dies tun werden, desto geringer müssen die Konjunkturschwankungen bei normalen Verhältnissen werden.

Es gibt für die Metallfertigungindustrie keine Möglichkeit des Zusammenschlusses, welche erlaubt, sehr hohe Gewinne zu erzielen, denn unsere Industrie liegt zu nahe beim Handwerk und bei der Hausindustrie, und es ist leicht, mit wenig Kapital Fabrikant zu werden. Jede Übersehung der Preise wäre sofort mit einer Übersehung der Produktion zu bezahlen. Es kann sich deshalb nur darum handeln, aus der jetzigen trostlosen Situation herauszukommen und vor allen Dingen durch den Zusammenschluß die Fabrikate möglichst preiswert zu gestalten.

Die erste Stufe des Zusammenschlusses ist bekanntlich die Preiskonvention, die in unseren Kreisen einen sehr schlechten Ruf hat, weil sie in der Regel nicht lange vorhält. Man darf aber nicht mehr von ihr verlangen, als sie geben kann. Die Preiskonvention sollte sofort bei steigender Konjunktur in Kraft treten, weil sie dann die Möglichkeit zu einer rentablen Beschäftigung gibt. Erfahrene stehen aber auf dem Standpunkt, daß sie auch bei sinkender Konjunktur, wo sie an und für sich versagen muß, beibehalten werden soll, weil eine schlechte Konvention